

Dresden 1881.

Die Wissenschaften sind auf der Expedition  
mit großem Erfolg vertreten worden.  
Die Ergebnisse werden in den nächsten Jahren  
in einer Reihe von Berichten veröffentlicht.

Annexen für uns erhalten auf die Annalen-Bureau d. Gesellsch. & Orgel;

stein & Späler; — Rudolf Hesse; — Daube & Comp.; — Qualitätsbund; — G. Müller in Berlin; — Rob. Reich in Regensburg; — J. Ward & Co. in Celle; — Steiner in Bamberg.

# Dresdner Nachrichten

**Tageblatt für Politik,  
Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.**

26. Jahrgang

**Unterrie werden Marienhöhe 13  
bis Baden, 8 Uhr angetreten,  
Gouings bis Münzenberg 12 Uhr.  
Die Reisekosten nur im Auslande: 45,-  
Klosterweg Str. 5 bis Baden, 8 Uhr.  
— Die reisende Person darf täglich  
15 Tage. Eingekauft 30 Tage.  
Eine Rente für das nach  
längere Aufenthalt bei Intervalle  
wird nicht gegeben.**

Wiederholung: **Wiederholung:** Wiederholungen unterteilen wir nur gegen **Pränummernabstand**. **Zahlungsbild:** Gruppen über **Nummernzählung**. West-Silben folgen in Abg. Zahlen für die **Nummernzählung** aber nicht einem **Bestell-**  
**die Sollzettel 20 St.**

**Krankenfahrtstühle**  
(auch leihweise)  
**In der Kinderwagen-Fabrik**  
von  
**G. E. Höfgen**, Königsbrückerstr. 7  
Illustrationen gratis und franco.

**Emil Hirschfeld's  
Reitschule, Tattersall u. Pensionsstallung.**  
Preise billigst. Dresden. 2 Struvestr. 2 Bedienung exzellent.  
**Reitunterricht für Damen, Herren und Kinder zu jeder Tageszeit.**  
**Grosse Auswahl eleganter Pferde zum Ausreiten.**  
Reithalle, Garderoben und Stallungen comfortabel und nobel  
eingerichtet.  
Verkauf von hocheleganten Reitpferden mit Garantie.

**Hartmann & Saam**  
**Tapisserie-Manufaktur**  
Schloss-Strasse 17,  
vis-à-vis dem Königlichen Schloss.  
**Billigste Preise. Grossartige Auswahl.**

Mr. 224.

Witterung vom 11. Aug. Parameter vom Landkreis: Schneedeck. 100 m  
701 Wall. seit Jahren 2 Stlh. gewichen. Thermometertyp. B. Raumtemp.: Temp. 11-12-  
heute. Temp. 11-12, höchste Temp. 20° 95. Schneedeck. Scholl.

zunächst noch etwas Regen.

Die 2. Auflage ist ausverkauft.

Politischs.

Die „Magdeb. Ztg.“ schreibt über den Rückgang der Sparkassen-  
einlagen im Königreich Sachsen, das früher mit dem Procentzah der  
Einlagen in Deutschland mit obenan stand, es sei dies sehr uner-  
freulich. So wären im Juni 1881 gegen eine Million mehr zurück-  
als eingezahlt worden und für das ganze Halbjahr, 1. Januar bis  
30. Juni 1881, stelle sich das Verhältnis ungefähr ebenso; gegen  
das Vorjahr ergebe sich ein Weniger der Einzahlungen von  
4,386,655 Mark, dagegen ein Mehr der Rückforderungen von  
5,639,845 Mark. Es sei dies ein erstickendes Symptom von den

„An andererseits, was uns zwischen dem Papsttum und dem Staat ein politisch-historischer Widerspruch sind, daß die Päpste & Malerendlinge nach Italien riefen, daß das Papsttum die National-Souveränität beeinträchtigt, daß das göttliche Recht, worauf das Papsttum fußt, mit dem italienischen Volkrecht unverträglich ist, daß das Papsttum als religiöse Institution im Kreis, im Privat- und im Zweck die Selbstständigkeit der Vernunft und des Gewissens verneint, jedem modernen Rechtsbegriff widerspricht und sich im Dunkel des Mittelalters verliert, daß das Garantiegesetz als Sitzpunkt der souveränen Autorität des Papstes jenes Dunkel mit allen Folgen neu belebt, in Anbetracht alles dessen verlangt das römische Volk die Absehung der Garantiegesetze und die Beschaffnahme aller apostolischen Paläste.“

— Der bisherige militärische Sicherheitsposten im Kaiserlichen Hauptpostamt Postplatz hier ist eingesogen und wird sowohl die Gebände als auch das neue Kaiserliche Überpostdirektionsgebäud im See nur durch je einen von der Altstädtischen Hauptwache aufgegebenen Rachtypusen bewacht.  
— Der hiesige Fortbildungsverein für Arbeiter jeden Beruf wird nächsten Sonntag im Westend-Schlößchen in Blauen sein Sommerfest abhalten (s. Anmerk.).  
— Die f. f. Kavalle des österreichischen 47. Regiments aus Theresienstadt concertirt heute nochmals, und zwar im schönen Schillergarten zu Blasewitz.  
— Herr Militärfabrikant Haas, Kreisbergerstraße, gibt nächsten Sonnabend seinen Leuten aus Anlaß des guten Geschäftes

das Hauptcontingent der Sparte bilden. So wie das vorz. aus  
sein günstiges Licht auf die wirtschaftlichen und sozialen Folgen  
der vom Reichskanzler protegierten Schutzollpolitik, welche einerseits  
die nötigsten Lebensmittel vertheuert, andererseits aber, wie eben  
hier zu ersehen, einen Aufschwung des industriellen Abfahres und  
der dadurch bedingten Besserstellung der Arbeiter nicht zu Wege  
gebracht habe. Gegen die aussässige und betrübende Wahrnehmung,  
die sich in dieser Statistik fundgibt, ist nichts Wilderndes zu sagen.  
Die Gründe der Erscheinung auf die Schutzollpolitik zurückzuführen  
zu wollen, widerspricht aber durchaus den thatfächlichen wirtschaft-  
lichen Verhältnissen in Sachsen. Gerade unsere Industrie hatte  
den Schutzoll nötiger als irgend eine und wir haben erst fürzlich  
der Ansänge einer wirthschaftlichen Besserung gedacht, die sich direkt  
auf die Schutzollpolitik zurückführen lassen. Nur ist unverlangbar,  
dass die Schäden einer langen Reihe von Jahren plötzlich und mit  
einem Schlag verschwinden sollen. Wir leiden nicht vom Schutzoll,  
sondern von den Nachwirkungen der Freihandelspolitik. Und speziell  
unsere Sparkassen anlangend, kommen andere Dinge direkt ins  
Gewicht, als Konsumsteuer oder Zollschutz, das sind die seit 1860  
wo Sachsen keine Schulden sondern Überschüsse gehabt hat, sind  
unerträglich schraubenden Mehrsteuern, die das neue deutsche Militär-  
system erforderte. Dann blieben in Folge der allgemeinen Handels-  
stodungen die wesentlichsten Staatseinnahmequellen, die Einnahmen  
der vorzüglich verwalteten Königl. Sächs. Staatsseisenbahnen, hinter  
den Vorjahren zurück, ein Umstand, der sich bekanntlich jetzt erfreu-  
lich ändert. Damit wurden die Steuerzuschläge empfindlicher und  
permanent. Endlich haben einige lokale Rotkommisse kommunale  
Sparkasse, Debraudationen und große Verluste, die Reigung für  
die Sparkassen in vielen Einzelfällen herabgemindert und vielfach  
ist die Form der Proc. Staatsrente durch die Sparinleger der  
kommunalen oder gewerblichen Sparkassenbüchern vorgezogen  
worden. So betrachtet, ist das Bild doch nicht so düster und jeden-  
falls ist die Zollschutzpolitik nicht sein düsterer Hintergrund.

**Neueste Telegramme der „Dresdner Böhr.“** vom 11. Aug.

Berlin. Professor Dr. v. Schulte stellte in einem Schreiben an die „Nordd. Allg. Zeit.“ entschieden in Abrede, daß er den Canossa-Artikel in der „Augsb. Allg. Zeit.“ geschrieben habe. Die „Nat.-Zeit.“ hielt nach einer Auseinandersetzung der „Bad. Landes-Ztg.“ den fröhlichen Straßburger Regierungsrath von Snibel für den Verfasser. — Die Beziehung des Fuldaer Bischofs durch Vereinbarung zwischen Regierung und Papst wird als nah bevorstehend bezeichnet. — Fürst Bismarck ist gestern nicht zurückgekehrt, blos Maybach.

**Berliner Börse.** Die Abwicklungszeit machte heute weiter Fortschritte. Nur österreichische Bahnen schienen anfangs Widerstand leisten zu wollen; sie erhoben sich über das gestrichene Niveau etwas, hielten aber die Advance später wieder ein. Die Besorgniß wegen einer Discont-Erhöhung der englischen Bank scheint noch immer ausschlaggebend zu sein. Eigentlich stand war die Börse nicht, gegen Schluss machte sich sogar auf Grün-Bartler Notirungen eine leise Tendenz bemerkbar. Österreichische Bahnen belebt. Französen 621—19 $\frac{1}{2}$ , unverändert. London 235—6 $\frac{1}{2}$ , 1 M. besser. Elbenthal 2 M. schlechter. Deutidsche Bahnen etwas schwächer. Bausen ziemlich matt. Credit-aktionen 639—7—5, 2 M. schlechter. Dresdner Bank, neue, gaben 1 $\frac{1}{2}$ . Leipziger Credit 1, Leipz. Diskonto  $\frac{1}{2}$  Proc. niedriger. Bergwerke abgeschwächt, ebenso Industrien. Schönheit und Fräulein je 1 Proc. niedriger. Kelheimer Petroleum-Aktien zu 115 Proc. gefragt. Hollandia ebenfalls leicht. Wester. Prioritäten belebt. Geld knapp.

— Trotzdem die Vogelwiese vorüber, gab es doch noch eine gewisse Sorte von Leuten, welche sich in der Montagnacht immer noch nicht von diesem Platze trennen konnten, infolge dessen unternahm die Landgendarmerie am Dienstag früh eine nochmalige Razzia, wobei auf den Elbwiesen bei Blasewitz wieder eine ziemliche Anzahl obdachloses Gesindel angetroffen und verhaftet worden ist.

— Von 10. bis 12. nächsten Monats veranstalten im Hotel zum Adler in Pirna die Obstbauvereine von Pirna und Schandorff eine Frühbst-Ausstellung; vom 6. bis 9. October folgt eine solche von Spätabst.

— Im Restaurant Lamprechtstraße 1 (Ecke an der Grauenfischstraße) ist gegenwärtig ein Pilz — sog. „Gälchen“ — der über 7 Pfund wiegt, ausgestellt. Ein Bewohner Striebens hat denselben in der Loschwitzer Heide gefunden.

— Viele unserer Leier werden sich entsinnen können, daß das romantisch gelegene Dorf Saalhausen bei Pötzschappel noch vor 15-20 Jahren ein beliebter Ausflugsort nicht nur für die Bewohner des Blauenjchen Grundes, sondern auch für Dresdner Spaniengänger war, und daß die große 500jährige Linde am damaligen Schönplatz, in deren mächtigen Zweigen Tafeln und Bänke angebracht waren, welche einen gemütlichen Platz zum Ruhen und Gedichten, einen Hauptansichtspunkt bildete. Von einem späteren Besitzer wurde das Schöngebäude aber abgetragen und der Schönplatz in ein anderes Grundstück verlegt. Seit dieser Zeit ist Saalhausen als Ausflugsort wenig mehr besucht. In diesem Jahre ist nun der frühere Schönplatz, auf welchem das Realrecht zum Betriebe der Gastwirthschaft noch jetzt besteht, in anderem Besitz übergegangen und der zum Gute gehörige, der Linde gegenüber gelegene sogenannte Schönsgarten soll, wie wir hören, mit der Gasthofsgerechtigkeit auf Bauplatz an einen soliden und intelligenten Mann zur Errichtung eines Gasthauses verkauft werden. Wenn eine gute Gastwirthschaft dasselbst entsteht — für einen Fleischer würde sich das Unternehmen wohl am besten eignen —, dann dürfte auch die alte interessante Linde, obwohl die Tafeln und Bänke und die zu ihr führende Treppe verschwunden sind, ihre Anziehungskraft wieder ausüben und Saalhausen wieder als Ziel der Spaniengänger in Aufnahme kommen. Kaufsohieten nimmt dem Unternehmen nach Herr Dr.

Die Früchte der Kaiserreise Franz Joseph's von Österreich zu seinen deutschen fürstlichen Vettern in sein getreues deutsches Land Tirol lassen auf sich warten. In denselben Blättern, welche die Reden und Neuerungen Franz Joseph's, die er in seiner deutschen Muttersprache vorbringt, besprochen werden, liest man die haarschärfendsten Wuthausbrüche der böhmischen Czechen gegen ihre deutschen Mitbürger. Der Prager Mob ist von den Angriffen auf die deutschen Studenten kaum falt geworden, so hat eine Deutschenhege in Tabor begonnen, die so frech und lächerlich ist, wie nur möglich. Deutsche Gymnasialisten haben dort eine harmlose Verbindung (Conleur) „Olympia“ begründet. Ist der Name deutsch? Ist er politisch deutbar? Wollen die Tertianer den Menschenstaat stürzen? Nichts von alledem, die Jungsens sind deutsch, und deshalb verklendet das Taborer Lokalblatt nbi et orbi, daß der königlichen Stadt Tabor „noch niemals eine solche Schwach bereitet worden sei,“ wie sie ihr jetzt durch die Thatsache widerfahre, daß in Tabor's Mauern durch einige „entartete Junglinge“ eine deutsche Burschenschaft Namens „Olympia“ gegründet wurde. „Auf die Olympia-Nenegaten“, fährt der „Tabor“ fort, „sehen wir mit der größten Verachtung herab, und ihnen zulieb würden wir gewiß kein Wort schreiben; das aber kann und nicht gleichgültig sein, daß ihre Väter, ansässige Bürger, Geschäfts- und Gewerblente, nicht den Muth oder den Willen haben, sich dem zu widersetzen, daß ihre Söhne durch ein verachtiges Auftreten sich selbst und ihrem Geburtsorte Schande machen.“ „In einer unserer nächsten Nummern,“ schließt das czechische Blatt, das, wie man sieht, seine Prager Vorbilder mit Nutzen studirt hat, „werden wir die Namen jener Väter veröffentlichten, deren Söhne noch Mitglieder der „Olympia“ sind. Die hiesige Bürgerschaft wird gewiß wissen, wie sie sich gegenüber solchen unsre Stadt beschimpfenden Geschäft- und Gewerblenten zu verhalten haben wird.“ Dad gehört denn doch vor den Staatsanwalt: die Eltern bedrohen, daß sie im Gewerbe brodlos gemacht werden sollen, weil ihre Kinder in

— Der Königl. Sächs. Major Lauterbach, Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission, hat sich zur Beirührung der Schießübungen nach Kurhauen begeben.

rothen Weißgerbs, entfernt sich in diesen Monaten einer sehr regelmäßigen Frequenz. Viele Familien und einzelne Personen aus verschiedenen Theilen Sachsen, ja sogar ein griechischer Graf, haben sich auf Jäger in demselben oder in den benachbarten Privathäusern niedergelassen. Man durchstreift nach Herzogenblum, zerstreut oder gemeinsam, den herrlichen Wald, läßt fröhliche Jodler erschallen, sammelt Blumen, Moos und Beeren und vereinigt sich je Mittags und Abends zu Tafel aus der wohlgefügten Hütte der Frau Kempf. Sammtlich Gäste umschlingt ein Freundschaftsbund, man feiert zusammen Geburtstage, macht geistige Ausflüge u. s. w., so daß der ungeheure genüsse gegenseitige Verkehr zu erleben ist. Wem die Zeit des Winters enthaltes befreien, der schreitet mit dem Bootzus und Versprechen nächstes Jahr wiederzukehren, was seit Jahren bereit von Vieh geschicht. Die Gegend und die vorzessliche Verpflegung verdienen es. Noch immer gehen Anmeldungen zur Aufnahme ein und vorhandenen verfügbaren Wohnungen sind stets leicht. Die wohnenden Dörfler preisen die Vielebung ihrer Einigkeit und meinen: „Ach, wenn es doch immer so blieb!“ Ja, wenn die Menschen Ruhe und Seelenfried noch viele Erholungsbedürfnisse

Schwere Arbeit hat die römische Polizei. Eine große Volksversammlung ist in Rom, wie kurz erwähnt, aufgelöst worden, doch aber erst dann, als der Inhalt der zu fassenden Resolutionen allgemein bekannt geworden war. Dieser richtet sich ausschließlich, aber scharf und gemessen, gegen das Papstthum. Für die italienische Regierung mag das recht unbequem sein, sie möchte gar gern Frieden mit dem Papstthum. Nun kann man gewiß den Anlaß der Bewegung der Römer gegen die Papstgarantie nicht billigen — ein Leichenbegängniß eines todtten Greises, Pius IX., gab den Anlaß, aber begreifen läßt sich die Abneigung der Römer gegen die Curie recht wohl, und wenn die Polizei nicht war, könnte Leo XIII. in denselben Augenblick, wo er gegen die deutsche Reichsregierung einen Schachzug gewonnen hat, in Rom die ärgersten persönlichen Unsülfte erfahren. Die Resolution lautet nach den telegraphischen Berichten:

— Eine soeben erlangte trügoministerliche Genehmigung verleiht eine abänderte Instruktion für die Wochen in Bregenz auf etliche vorzunehmende Verhaftungen und vorläufige Festnahme von Civil- und Militärpersonen.  
— Vor einigen Tagen sollen die Piommiere bei ihren Erdarbeiten auf dem Heller einen im Sand vergrabenen, mit vollständiger Kleidung versehenen Leichnam eines Menschen aufgefunden haben.

— Ein bekanntes Gesicht lächelt uns freundlich aus dem Schaufenster der Arnold'schen Kunsthändlung am Altmarkt an, eine wohlgänglich seine Photographic, zwar seines Künstlers, aber doch eine durch Energie und Unternehmungsgeist hervorragenden Mithilfes des Herrn Eduard Geude. Ein Staatsbahnhwaggon I. Klasse mit der bekannten Aufschrift „Hier fahrt Geude“ und ein Blatt „Zehnt Extrafahrt nach der Schweiz, Insel etc. am nächsten Montag den 15. August“ bilden die originelle Staffage der Photographic und aus dem Waggonfenster schaut Herrn Geude's wohlgetroffenes Bild — gewiß Hunderten interessant, die gut mit ihm gefahren. Im Thiele'schen Atelier (O. Meyer, Progerstraße) ist das Bild angefertigt worden.

— In Hartenstein bei Zwidau lebt der am 1. Oct. 17  
dort geborene Veteran Högl Barth, welcher beim vormaligen Bataillon  
„Leib-Grenadiere“ die heldsige in Österreich, Schlesien und  
Niederlanden einst mitgemacht hat, bei Wagram durch Altenitsch  
ins Bein verwundet wurde &c., jetzt aber auf öffentliche Almo-

angewiesen ist, ja oft, da er zum Betteln zu stolz ist, bittere Müleiden muss. Aus der Armenklasse werden ihm wöchentlich 3 M. gewähret; zudem ist ihm freie Wohnung im Hospital angeboten, die er aber deshalb ablehnt, weil er seit längerem mit einer älteren Frauenperson gemeinsamen Haussstand führt, ihm bei seinen förperlichen Leidern unentbehrlich sei. P. Höselbauer ist ein ungemeinlich schöner Kneis mit hoher, stattlicher Figur u.

ist ein ungewöhnlich schöner Vater mit heller, hellblauer Augen, weißem langem Bart und Kropshaar, und gestand neulich geschäftsweise: „Ich habe alle Tage mehr Appetit zum Essen, aber nichts.“ Gernisch ein trauriges Verständnis eines Vaters. Greift

— Pferdebahn-Abenteuer. Ein gemütlicher Romanist beschreibt uns: Vor einiger Zeit brachten Sie in Ihr'n Blatz en Artikel iuber den Besuch auf der Pferdebahn, bei welder Gelegenheit Sie und Männer ganz heiter abfussten, weil mir die Damen gegenüber nicht die gehörige Bescheidenheit besaßen und daß uns die rothäutigen Engländer als Muster hinstellten. Nu Herr ich habe iedtzeit enne besondere Vorliebe vor'n weiblichen Geschlecht und bin doch nach dem Roome gehobt, aber ich sag' Se raus, und wenn e Euhend Weibchen auf der Pferdebahn schlemmisten, ich bleibe sitzen. Wie ich Ihr'n Artikel gelesen, nehmen mit vor, meine angeborene Bescheidenheit eracht recht rauszuschieden. Den andern Tag erwischte mich nu mit meiner Frau e dichtes Dreeich in Blasewitz und wir waren froh, daß mer noch en Blaz Wagen kriegten, 's ging ebissel enge zu, 's waren 10 Personen einer Bank, aber gebündelte Schafe gehn viel in en Schall und som mer noch gemütlich auf'n Siegesplatz an, wo noch an' Damen einschlagen. Logenblödlich fuhr mir nu Ihr Artikel dorop und ich iherliches der erichten Dame, enner großen schter Person, mein'n Blaz. Meine Frau hielt mich zwar an'n Rocksaum und schmik mir e boar liebenswürdige Wlige zu, aber — Ihr Artikel hatte geslegt. An der Vogelscheune weiche flog nu enne Pet aus und ich bat in besichter Weise die Dame, welcher ich mein Blaz eingereimt, etwas nach links zu ricken, damit ich mich wieder